

später traf sie dasselbe Schicksal wie Wilhelmsglück. Die ungünstige Verkehrslage von Hall und Kostengründe führten im Jahr 1924 zur Auflösung der Saline.

Jungks Kenntnisse des Salinen- und Bergbauwesens beruhen nicht nur auf seiner über 50jährigen Tätigkeit in dieser Branche und auf eingehendem Archivalienstudium, sondern auch auf persönlichen Erlebnissen und Erinnerungen – sein Vater war Obersteiger in der Haller Saline – und aus Gesprächen mit ehemaligen Wilhelmsglück Bergleuten. Be.

R Schwäbisch Hall und Hohenlohe in 24 alten Ansichten mit einer Einführung von S. D. Erbprinz zu Hohenlohe-Waldenburg. Schwäbisch Hall: Gebhard [1979].

24 alte Kupferstiche und Lithographien mit Ansichten von Schwäbisch Hall, Korbung, Waldenburg, Langenburg, Leofels, Öhringen, Neuenstein, Künzelsau, Ingelfingen, Kirchberg an der Jagst und Weikersheim wählte der Verlag der Buchhandlung Joerg Gebhard aus verschiedenen Privatsammlungen für diese Bildermappe aus. Die Reproduktionen sind auf Büttenpapier mit Kupferstichrandprägung nach alter Manier gedruckt. Die einführenden Worte über „Hall und Hohenlohe“ stammen aus der Feder des Erbprinzen zu Hohenlohe-Waldenburg. Ein kurzer Beitrag „Wie die Abbildungen entstanden“ informiert den interessierten Leser außerdem über die Technik der bei den alten Ansichten angewandten Druckverfahren. Be.

R Gerd Wunder: Korbung, Limpurg, Hohenlohe. Drei Vorträge. Als Mskr. gedr. (Schwäbisch Hall 1979). 24, 12 und 10 Seiten.

Sehr anschaulich und spannend schildert Gerd Wunder in diesen kurzen Abhandlungen die Geschichte der drei großen Nachbarn der Reichsstadt Hall. Bei aller Erzählkunst aber bleibt er, wie wir es von ihm gewohnt sind, auf dem sicheren Boden der Quellen. Wer sich rasch über Korbung, Limpurg oder Hohenlohe informieren möchte, tut gut, zu diesem Heft zu greifen. U.

Helmut Maurer: Der Herzog von Schwaben. Grundlagen, Wirkungen und Wesen seiner Herrschaft in ottonischer, salischer und staufischer Zeit. Sigmaringen: Jan Thorbecke 1978. 359 Seiten.

Was bedeutet das Herzogtum im hohen Mittelalter eigentlich genau, oder besser: welche Funktionen übt der Herzog in Schwaben aus (denn für andere Länder fehlen neue Untersuchungen)? Diese Frage beantwortet der Konstanzer Stadtarchivar in dem vorliegenden Buch. Er untersucht die „Vororte“, an denen der Herzog vorzugsweise tätig wird, die Königshöfe und Klöster, die er besucht, die Münzen, die er prägt, die Landtage, die er abhält. Offenbar ist anfangs der Herzog ein Stellvertreter des Königs, sein Amt ein Lehen des Reichs, der Herzog hält enge Verbindung zur Reichskirche und steht an der Spitze des Adels. Aber sein Herrschaftsbereich deckt sich nicht mit dem Stammes- oder Siedlungsgebiet, die (wechselnden) Länder seiner Herrschaft bedeuten zunächst den Geltungsbereich seines Rechtes. Das wird besonders deutlich, wenn 1024 im Wildbann für Ellwangen die Grenze bezeichnet wird, bis zu der die Gesetze der Franken gelten (S. 188). Wie jedes geschichtliche Leben, verändert sich auch das Wesen des Herzogtums mit der Zeit. Das Lehensrecht gewinnt immer mehr Gewicht. Die Teilung des Herzogtums Schwaben zwischen Zähringern und Staufern (1098), die welfische Erbschaft um 1180 verändert das Herzogtum der Staufer: es wird nun zum „Fürstentum“, zum Herrschaftsgebiet des Herzogs, jetzt gehören auch fränkische Gebiete dem Herzog von Schwaben (S. 231), und so kommt das fränkische Hall zu dem Namen Schwäbisch Hall (S. 283).

Maurer hat ein Standardwerk der Landesgeschichte geschaffen, und er versteht es (was heute leider als Ausnahme hervorgehoben werden muß) in klarem Deutsch und spannender Sprache zu schreiben. Wenn es gestattet ist, eine Kleinigkeit anzumerken,